

Nr. 41. Hirschberg, Mittwoch den 23. Mai **1866.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 17. Mai. Als Se. Majestät der König vor einigen Tagen von Potsdam zurückkehrte und eben in dem auf dem Bahnhofe wartenden Wagen Platz genommen hatte, näherte sich ein uniformirter Postdiener mit einem Bittschreiben in der Hand. Die wachthabenden Schutzleute suchten ihn zurückzuhalten, der König aber gab ihnen ein Zeichen, den Mann herantreten zu lassen, und nahm demselben das Schreiben ab. Der Bittsteller, ein schon bejahrter Mann, bat darin, den Feldzug, wenn es so weit sei, mitmachen zu dürfen. Seine Bitte soll ihm von Sr. Majestät gewährt worden sein.

— Die von Preußen im Neuner-Ausschuß gemachte Mittheilung hat, wie aus Karlsruhe berichtet wird, bei einigen Regierungen günstige Aufnahme gefunden. Preußen verlangt: A. ein Parlament ad hoc, kein constituirendes, gewählt nach den Hauptbestimmungen des Reichswahlgesetzes von 1849 (auf 80- bis 100000 der jetzigen Bevölkerung 1 Abgeordneter). B. Mit diesem Parlamente soll vereinbart werden: 1) ein neues Bundesorgan mit periodisch zusammentretender National-Vertretung, deren Beschlüsse an Stelle der bisherigen Stimmeneinheit des Bundestages treten; 2) die Competenz des Bundesorganes wird erweitert auf alle gemeinnützigen Materien, welche bisher auf freien Conferenzen oder durch Commissionen verhandelt wurden: Heimathsrechte und Freizügigkeit, Patentgesetzgebung, Münz-, Maß- und Gewicht-, Civil-Prozeßordnung rc.; 3) allgemeine Zoll- und Handelsgesetzgebung in principieller Beziehung unter dem Gesichtspunkte der regelmäßigen Fortentwickelung; 4) Verkehrswesen zwischen den verschiedenen Staatsgebieten: Eisenbahn- und sonstige Land- und Wasserstraßen, Post und Telegraphie, Fluß- und andere Wasserzölle; 5) Schutz des deutschen Handels im Auslande, Consularwesen, Schutz der Flagge; 6) Gründung einer deutschen Kriegs-Marine, mit Kriegshäfen und Küstenvertheidigungsanstalten, und 7) Consolidirung der Militärmacht Deutschlands durch engeres Zusammenschließen der Contingente, d. h. durchgreifende Revision der Bundeskriegsverfassung, um bei Steigerung der Gesammtleistung doch die Leistung Einzelner zu erleichtern.

Wie das „N. A. Volksbl." berichtet, sind der Regierung in den letzten Tagen zahlreiche freudige Zustimmungen zu ihrer Politik und patriotische Anerbietungen zugegangen.

Dem Vernehmen nach wird die Regierung umfassende Maßregeln für die Unterstützung der Handwerker durch Errichtung von Darlehnskassen wie im Jahre 1848 treffen.

Ein Artikel der Wiener „Presse" vom 14. Mai enthält folgende die Stimmung in Oesterreich gegen Preußen bezeichnende Stellen: „Preußen beharrt seit Jahren dem deutschen Bunde gegenüber im Zustande friedlicher Rebellion; es will sich nicht majorisiren lassen." — „Preußen stellt sich auf den Standpunkt der Eroberer." — „Der Gewaltthätige hat aber keinen Pardon zu erwarten." — „Preußen muß Schleswig-Holstein bis auf den letzten Fuß Landes aufgeben und fortan auf jede Hegemonie in Deutschland verzichten." — „Man spricht viel von der Abtretung Venetiens durch Oesterreich, Oesterreich hat aber jeden solchen Gedanken entschieden zurückgewiesen; was es jedoch werth hält in Betracht gezogen zu werden, ist **der Austausch Venetiens gegen Schlesien.**"

— Die preußische Regierung verlangt Genugthuung wegen der Grenzüberschreitung bei Klingebeutel, wo eine österreichische Patrouille einen preußischen Zollbeamten festnahm und ausfragte.

— Die „Prov.-Korr." veröffentlicht einen Artikel „An die preußischen Wähler", worin sie die Zuversicht ausspricht, Niemand werde jetzt die Heeresreform in Frage stellen. Wenn dieser Streit ruhe, sei dem Verfassungskonflikt der Grund entzogen, da die Regierung niemals das Recht der Landesvertretung bestritten habe, neue Ausgaben, Steuern und Anleihen zu bewilligen; nur die eigenthümliche Lage, in welche die Militärfrage durch unausführbare Beschlüsse gerathen sei, habe einen solchen Schein erzeugt. Die Regierung, obwohl die seitherigen Grundsätze festhaltend, läßt jetzt der öffentlichen Meinung Spielraum, die Parteigegensätze durch patriotischen Aufschwung auszugleichen. Eine Landesvertretung, welche gemeinsam mit der Regierung patriotische Hingebung übe, werde den Verfassungskonflikt unschwer lösen.

Der „St.-Anz." enthält eine **Bekanntmachung** des Kriegsministeriums, wonach denselben vielfache Anerbietungen inaktiver und Militärbeamten zugegangen sind, welche sich zur Verwendung disponibel stellen. Das Kriegsministerium er-

sucht, solche Anerbietungen direkt an die betreffenden Generalkommandos, respektive hinsichtlich der Verwendung bei den Militär-Administrationen, an die Intendanturen zu richten.

Nach der „K. Ztg." waren 1500 Arbeiter der Krupp'schen Gußstahlfabrik zur Fahne berufen worden. Nach einem Herrn Krupp zugegangenen Ministerialrescript sollen von seinen Technikern und Arbeitern, die zur Kanonenfabrikation unentbehrlichen nicht eingezogen werden.

Zu den Einberufenen gehört auch der Bildhauer Begas, dem die Ausführung des Berliner Schiller-Denkmals übertragen war. Derselbe ist als Unteroffizier nach Halberstadt abgegangen.

In Betreff der gesetzlichen Wirkungen der erfolgten Mobilmachung auf die bestehenden Miethsverträge sind nach dem Allgemeinem Landrecht, wenn bei entstehendem Kriege die Truppen ins Feld rücken, die dazu gehörenden Personen an ihre Miethskontrakte nur bis zum Ablauf desjenigen Quartals gebunden, in welchem der Ausmarsch erfolgt. Nach der Entscheidung des Obertribunals kommt es nicht darauf an, ob der Krieg wirklich erklärt oder zum Ausbruch gekommen ist; es genügt, daß Jemand in Folge der Mobilmachung einberufen wird und ausmarschirt. Es sind daher alle Militärpersonen, welche in diesem oder dem künftigen Monat ausmarschiren, nur bis zum 1. Juli an ihre Miethskontrakte gebunden.

— Der „St.-Anz." enthält eine Allerhöchste Verordnung vom 18. Mai c., betreffend die Gründung öffentlicher Darlehnskassen und die Ausgabe von Darlehnskassenscheinen. In Berlin und in den Orten, wo Filialanstalten der preußischen Bank bestehen, sollen, wo es erforderlich ist, Darlehnskassen errichtet werden, um zur Abhilfe des Kreditbedürfnisses, zur Beförderung des Handels- und Gewerbebetriebes gegen Sicherheit Darlehne zu geben. Doch können auch an anderen Orten Agenturen errichtet werden. Für den Betrag der Darlehne sollen „Darlehnsscheine" ausgegeben werden bis zur Höhe von 25 Mill. Thalern. Die Scheine vertreten in Zahlungen die Stelle des baaren Geldes und werden bei allen öffentlichen Kassen nach ihrem vollen Nennwerth angenommen; im Privatverkehr tritt kein Zwang zu ihrer Annahme ein. Die Darlehne werden nur im Betrage von wenigstens 50 rtl., in der Regel nur auf 3 Monate und nur ausnahmsweise bis zu 6 Monaten gewährt werden. Die Sicherheit kann bestehen in Verpfändung im Inlande lagernder, dem Verderben nicht ausgesetzter Waaren, Boden- und Bergwerkserzeugnisse und Fabrikate bis zur Hälfte, ausnahmsweise bis zu zwei Drittheilen des Schätzungswerthes, oder in Verpfändung inländischer oder genehmigter Gesellschaftspapiere. Papiere, welche nicht auf den Inhaber lauten, müssen der Darlehnskasse cedirt werden. Bei Fabrikaten, welche einem Preiswechsel unterliegen, muß eine dritte sichere Person Bürgschaft leisten. Der Zinsfuß richtet sich nach den für den Lombardverkehr der preußischen Bank bestehenden Sätzen. Wird zur Verfallzeit nicht Zahlung geleistet, so wird das Pfand verkauft. Die Darlehnskassen haben die Rechte juristischer Personen und Stempel-, Porto- und Sportelfreiheit wie die preußische Bank. Letztere übernimmt die Verwaltung für Rechnung des Staats. Die Kassenscheine werden zu 1, 5 und 10 rtl. ausgestellt. Die Darlehnskasse wird aufgelöst, sobald das Bedürfniß dazu aufgehört hat und spätestens 3 Jahre nachher werden alle Darlehnkassenscheine eingezogen. Die Fälschung und wissentliche Verbreitung gefälschter Kassenscheine unterliegt den Bestimmungen der §§ 121 und 122 des Strafgesetzbuchs.

— Der „St.-Anz." enthält eine Bekanntmachung des General-Postamtes, wonach durch die Feldpostanstalten in Privatangelegenheiten des Militärs und Militärbeamten gewöhnliche Briefe und Geldbriefe mit einem Werthinhalt bis 50 rtl. portofrei befördert werden. Die Adressen müssen mit dem Vermerk „Feldpostbrief" versehen sein und genau angegeben, zu welchem Armeekorps, Division, Regiment, Bataillon, Kompagnie oder sonstigem Truppentheile der Adressat gehört, welchen Grad oder Charakter oder welches Amt bei der Militärverwaltung derselbe hat. Privatpäckereien werden bis auf Weiteres durch die Lokalpostanstalten gegen das übliche Porto vermittelt, doch sind dieselben zu frankiren. Postvorschüsse sind nicht anwendbar. Auch können die Feldpostanstalten keine Auszahlung von Postanweisungs-Beträgen übernehmen; bei Uebermittelung von Geldbeträgen ist daher von der portofreien Versendung des Geldes in förmlichen Geldbriefen Gebrauch zu machen.

Die „N. Pr. Ztg." meldet, Hannover habe befriedigende Erklärungen abgegeben, indem es bewaffnete Neutralität anbietet, während es früher sich Oesterreich zuzuneigen schien.

Breslau, den 16. Mai. Der Magistrat und die Stadtverordneten von Breslau haben eine Adresse an Se. Majestät den König beschlossen und noch gestern Abend abgeschickt. Es wird darin versichert, daß Breslau an Opferwilligkeit, wie im Jahre 1813, so auch jetzt keiner anderen Stadt Preußens nachstehen werde. Die Adresse schließt mit dem Klageliede, daß der Verfassungskampf noch nicht beendet sei, und hofft, „die Weisheit Sr. Majestät werde die Mittel und Wege finden, den inneren Konflikt, der so schwer auf dem Lande laste, zu beseitigen und das Vertrauen zwischen der Staatsregierung und dem Volke herzustellen, welches erforderlich sei, um die für den (wahrscheinlich bevorstehenden) Kampf nothwendige nationale Begeisterung wach zu rufen."

Einer Bekanntmachung des Polizeipräsidenten zu Breslau zufolge hat der dortige Pferdehändler Stahl für einen patriotischen Zweck 500 rtl. geschenkt. Die Summe wird zur Unterstutzung hilfsbedürftiger Familien der eingezogenen Wehrmänner des Breslauer Landwehrbataillons verwendet werden.

Die Stadtverordneten zu Stettin, Düsseldorf und Dortmund haben ebenfalls Petitionen an Se. Majestät den König beschlossen, worin um Erhaltung des Friedens gebeten wird.

Köln, den 15. Mai. Die Stadtverordneten haben eine Petition an Se. Majestät den König beschlossen, worin sie um Erhaltung des Friedens bitten.

— Nach der „Prov.-Korr." hat der Erzbischof Melchers bald nach seinem Amtsantritte an die Mitglieder seines Sprengels einen Hirtenbrief erlassen, worin er alle Stände und Berufsklassen zur Treue im Glauben und zum Gehorsam in der Liebe eindringlich ermahnt, und schließlich über den Gehorsam gegen die Obrigkeit Folgendes sagt: „Ich richte meine Stimme noch einmal an Euch alle, die Ihr meiner oberhirtlichen Fürsorge anvertraut seid, um Euch zu ermahnen zum christlichen Gehorsam gegen Eure rechtmäßige Obrigkeit. Der Gehorsam ist das Kennzeichen eines wahren Christen. Ich vertraue in dem Herrn, geliebte Erzdiözesanen, daß Ihr mit dem Beispiel freudigen Gehorsams gegen die rechtmäßige Obrigkeit in Staat und Kirche in allen gerechten und billigen Dingen sämmtlichen Unterthanen voranleuchten werdet."

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Rendsburg, den 14. Mai. Das hier befindliche österreichische Feldlazareth Nr. 9 hat gestern Befehl erhalten, sofort zu packen und über Altona und Hannover nach Oesterreich zu übersiedeln. Es soll angeblich in Italien Verwendung finden. Zur Bildung eines neuen Lazareths hierselbst sollen Anstalten getroffen werden. Auch das in Altona befindliche Lazareth soll dem Vernehmen nach in die Heimath beordert sein.

Kiel, den 16. Mai. Die „Kiel. Ztg." meldet, daß nach einer Verordnung der holsteinischen Landesregierung bei den

holsteinischen Zoll-, Post- und Telegraphenstationskassen preußische Kassenanweisungen nicht mehr als Zahlung angenommen werden sollen.

Sachsen.

Dresden, den 16. Mai. Die sächsischen Rüstungen sind nun als beendet zu betrachten. Die Bataillone haben die Stärke von 800 Köpfen erhalten und je eine Depotkompagnie formirt. Die Schwadronen sind auf 100 Pferde gebracht. Die beiden reitenden und 8 Fußbatterien sind mobil gemacht. Die Fußbatterie rückt mit 132 und die reitende mit 210 Pferden ins Feld. Eine Festungskompagnie ist nach dem Königstein verlegt. Pioniere sollen nach Löbau, Bautzen, Meißen, Riesa, Chemnitz und Leipzig gesandt worden sein, um die Sprengung der dortigen Brücken vorzubereiten, die sofort bei dem Einmarsch der Preußen ins Werk gesetzt werden soll. Die Pioniere haben 30 Pontons in die Elbe gelassen, dieselben mit ihren Fahrzeugen beladen und nach Pirna gefahren. Die Fortschaffung der Schätze der Mitglieder der königl. Familie in die englische Bank hat das Vertrauen sehr erschüttert. Dresden, das schöne, gepriesene Elb-Florenz, hat jetzt eine traurige Physiognomie.

— Die „Allg. Ztg." schreibt: Das Thor des königlichen Schlosses, sonst im Sommer und Winter als Durchgang dem Publikum offen, ist fest geschlossen. Durch die Fenster des grünen Gewölbes blickt man in ausgeräumte Schränke. Der König ist in Pillnitz.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 16. Mai. Die vollständige Mobilmachung der hessen-darmstädtischen Armee-Division ist heute beschlossen worden.

Herzogthum Nassau.

Der Landtag ist vertagt worden, weil er wegen der angeordneten Kriegsbereitschaft der Truppen Beschwerde geführt hat.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 18. Mai. Es heißt, in der morgen stattfindenden Sitzung des Bundestages würden die Mittelstaaten Oesterreich und Preußen über die Motive ihrer Rüstungen befragen, und man lege großes Gewicht auf die Antwort Preußens, die eine sehr bedeutsame Entscheidung veranlassen könnte.

— In der Sitzung der Bundesversammlung am 19. wurde folgender Antrag der auf der Bamberger Konferenz vertreten gewesenen Staaten eingebracht: Diejenigen Regierungen, welche über den Friedensstand gerüstet haben, zu ersuchen, in der nächsten Sitzung zu erklären, ob und unter welchen Bedingungen sie bereit seien, gleichzeitig vor einem in der Bundesversammlung zu vereinbarenden Termine den Friedensstand wiederherzustellen. — Der niederländische Gesandte beantragte, den Austritt Luxemburgs aus dem Bund zu genehmigen. Die Abstimmung hierüber wird am 24. stattfinden. Sachsen erklärte seine Bereitwilligkeit, den Friedensstand herzustellen, sobald Oesterreich und Preußen sich über die Abrüstung vereinbart hätten. Oesterreich sprach betreffs der Verhandlungen zwischen Hannover und Preußen die Erwartung aus, daß jene Regierungen keine der Bundesverfassung widersprechenden Verbindlichkeiten eingehen würden. In den Motiven des Bamberger Antrages wurde auf die befriedigenden Erklärungen Oesterreichs und Sachsens, sowie auf die Zusicherung Preußens, blos zur Vertheidigung zu rüsten, hingewiesen und die Erwartung ausgesprochen, daß die europäische Stellung Preußens seinen Bundespflichten keinen Eintrag thun könne. Die Diskussion über die Priorität der Rüstungen wurde als geschlossen erklärt. Der Antrag auf Ausscheidung Luxemburgs wurde mit der Verschiedenartigkeit der Interessen motivirt, wodurch die Niederlande oft genöthigt seien, der Förderung deutsch-nationaler Zwecke ihre Mitwirkung zu versagen.

Baiern.

München, den 12. Mai. Trotz des Kriegslärmes wird die Nachricht nicht überhört, daß ein Jude Namens Rosenthal zum Assessor am Stadtgericht zu München ernannt worden ist. Es ist dies der erste Fall in Baiern, daß ein Jude zu einem Staatsbeamten ernannt worden ist.

— König Ludwig I ist heute im besten Wohlsein aus Nizza zurück hier wieder angekommen.

Bamberg, den 16. Mai. Die hier stattgefundene Ministerkonferenz hat in Bezug auf den weiter einzuhaltenden Gang in den schwebenden Tagesfragen zwischen den bei der Konferenz betheiligten Regierungen ein allseitiges Einverständniß erzielt.

Oesterreich.

Wien, den 15. Mai. Mit Bezug auf die Deklarationen der am Friedenskongreß in Paris vertretenen Mächte vom 16. April 1856, betreffend den Schutz des Handels zur See in Kriegszeiten, hat der Kaiser folgende Verordnung vom 13. Mai c. erlassen: Handelsschiffe und ihre Ladungen können aus dem Grunde, daß dieselben einem Lande angehören, mit welchem Oesterreich im Kriege ist, von österreichischen Kriegsschiffen zur See nicht aufgebracht und noch als gute Prise erklärt werden, wenn die feindliche Macht den österreichischen Handelsschiffen gegenüber Gegenseitigkeit beobachtet. — In Lemberg hat der Graf Starzenski, durch den Kaiser ermächtigt und berufen, einen Aufruf erlassen zur Bildung einer polnischen Reiterlegion für die Dauer des Krieges blos aus Eingebornen. Der Graf sagt in dem Aufrufe: „Wie der Bestand und die Macht Oesterreichs ein Schild unserer (der Polen) Rechte geworden, so müssen sich auch alle unsere Hoffnungen nur auf die Stärke dieses Reiches stützen." — In Folge kaiserlicher Entschließung ist eine Anwerbung von Freiwilligen für das Matrosenkorps an der Küste von Istrien, Dalmatien und Kroatien angeordnet worden. — Nicht blos in Niederösterreich, Böhmen, Mähren und Steiermark, sondern auch in Oberösterreich geht man mit der Bildung eines Freikorps um. — Nach der „Schl. Ztg." haben die Truppenbewegungen auf der Reichenberg-Pardubitzer Bahn begonnen. Am 9. Mai wurden 8000 Mann von Turnau nach Josephstadt und am 12. Mai 900 Mann von Pardubitz ebendahin befördert. In den nächsten Tagen werden die Dislokationen größere Dimensionen annehmen. Die Hauptmacht, welche an der Südseite des Riesengebirges Aufstellung nimmt, wird vorläufig um die beiden Festungen Josephstadt und Königgrätz concentrirt, von wo aus dann die Vertheilung bis an die Grenze erfolgen wird.

— Die zurückbeorderten mexikanischen Freiwilligen sind hier eingetroffen und wurden für die österreichische Armee assentirt. — Die Formel „Zollverein" in dem Verbot der Getreideausfuhr scheint blos ein diplomatischer Ausdruck zu sein, denn es werden Speziallicenzen für befreundete Länder ertheilt. — Aus Grätz schreibt man: Aus Steiermark gehen die Truppen statt nach dem näheren Italien nach Böhmen. Die ganze Militärgrenze ist unter die Waffen gerufen worden. 20000 Mann Grenzer sollen nach Dalmatien und Italien, 12000 Kroaten in Eilzügen an die schlesische Grenze beordert werden. Wie überall in Oesterreich, ist auch in Steiermark Armuth und Elend sehr groß. An der kroatischen Grenze haben sich schon Räuberbanden gebildet und in einer Nacht wurden zwei Wirthshäuser mit bewaffneter Hand geplündert. Viele Freiwillige lassen sich aus Noth anwerben, da sie sonst nichts zu

leben haben. — In **Ungarn** ist die Stimmung der Regierung nicht günstig, weil die Regierung nicht daran denkt, Concessionen zu machen. Bei der Bildung der fünften Bataillone wird bis auf 16 Jahre gediente Mannschaften zurückgegriffen und die Reklamationen zurückgewiesen. Unter den Grenzregimentern befinden sich ebenfalls ergraute Familienväter. Ungarn muß auffallend viel Pferde liefern. Der ungarische Landtag hat Petitionen behufs Empfehlung an die „seiner Zeit einzusetzende verantwortliche Regierung“ vorläufig in das Archiv des Hauses niedergelegt. Die gegenwärtige „gesetzlich nicht bestehende“ Regierung besteht dem Landtage gegenüber rechtlich gar nicht. — Oesterreich will in Italien 220000 Mann verwenden und die Armee gegen Preußen auf 320000 Mann bringen. Man hofft, 40—50000 Freiwillige anzuwerben, da eine Masse unbeschäftigter Arbeiter unter die Fahnen treten werden, wo sie wenigstens vor dem Erhungern geschützt sind. Alle Kadetten, die kaum 18 Jahre alt sind, werden zu Offizieren ernannt und man fordert junge gebildete Leute auf, unter die Fahnen zu treten, mit dem Versprechen, sie bald zu Offizieren befördern zu wollen. — Von Padua über Rovigo bis an den Po besteht ein förmlicher Militärcordon. An der Brücke zwischen dem Lido und dem öffentlichen Garten in Venedig wird fleißig gearbeitet. Am Littorale bis Maldamocco werden Forts gebaut. In Peschiera sind bereits im Festungsrayon die Bäume rasirt und Einwohner, die sich nicht auf 3 Monate verproviantiren können, ausgewiesen. Die Brücke über den Mincio wurde unterminirt.

— Die Bildung der Freiwilligenkorps schreitet zwar an manchen Orten ziemlich rasch fort, aber im Ganzen scheint doch diese patriotische Bewegung hinter den Erwartungen zurückbleiben zu wollen. In Brünn hat sich eine Versammlung mährischer Notabilitäten ganz bestimmt gegen die Errichtung eines Freikorps ausgesprochen und sich nur zu temporären Geldbeiträgen bereit erklärt. In Ungarn rührt sich bis jetzt keine Hand freiwillig. In Böhmen ist es von den „schwarzen Jägern“, welche die Ehre des ersten Schusses haben wollten, wieder still geworden. Die steirischen Schützen wollen gegen Venetien verwendet sein. In Görz mußte der Gemeinderath aufgelöst werden, weil sich derselbe geweigert hat, für die Militär-Einquartierung Sorge zu tragen.

— Der FZM. **Benedek**, Kommandeur der Nordarmee, hat aus dem Hauptquartier Wien unterm 12. Mai einen Armeebefehl erlassen. Er spricht darin die Erwartung aus, daß jeder Soldat die größte Hingebung mitbringe zur Abwehr und Bekämpfung eines Feindes, der es wagt, ungerecht und muthwillig unsern Kaiser und seine Monarchie zu bedrohen.

Frankreich.

Paris, den 14. Mai. In Südfrankreich spricht man von Truppenverstärkungen und Bildung eines Observationskorps von 30000 Mann im Departement der Seealpen. Dieses Korps bezieht Kantonnements in Cannes, Antibes, Grasse, Nizza, Villafranca, Monaco und Mentone. Ueberall wurden Kriegsvorrichtungen vorgenommen. In Toulon dagegen ist alles ruhig.

— Die „Patrie“ schreibt: Freiherr von Budberg, Lord Cowley und Drouyn de l'Huys haben die Grundzüge eines Programms aufgestellt, welches die definitive Regelung der drei Fragen wegen Venetien, der Elbherzogthümer und der deutschen Bundesreform in sich schließen soll. Drouyn de l'Huys habe darauf eine Depesche festgestellt, welche für die Kabinete von Wien, Berlin und Florenz bestimmt ist und morgen an ihre Bestimmungsorte geschickt werden soll. — Prinz Napoleon ist aus Italien nach Paris zurückgekehrt. — Die chinesische Gesandtschaft ist nach England abgereist.

— Der „Moniteur“ sagt, die Aussicht auf Erhaltung des Friedens habe eher zu- als abgenommen. Andere Zeitungen melden, daß Frankreich, England und Rußland sich bemühen, die Eröffnung diplomatischer Verhandlungen herbeizuführen. Das „Pays“ fürchtet, daß die diplomatischen Verhandlungen erfolglos bleiben, und tröstet damit, daß dieselben während des Krieges fortgesetzt werden würden.

Italien.

Rom. Auch im Kirchenstaate zeigt sich wieder das Brigantenwesen. Am 12. Mai war ein Kampf zwischen Briganten und päpstlichen Soldaten bei Castro, Provinz Frosinone. Zwei Soldaten und der Kapitän wurden getödtet und ein Sergeant schwer verwundet. Die Briganten hatten einen Todten und mehrere Verwundete.

Florenz, den 16. Mai. Die Deputirtenkammer beschäftigt sich mit wichtigen Finanzvorlagen. Am meisten Schwierigkeiten macht der Artikel des Finanzausschusses, der die italienische Rente mit einer Steuer mit 8 Prozent belegen will. — Die auf gestern festgesetzte Reise des Königs ins Hauptquartier ist aufgeschoben worden. — In Neapel, San Giovanni, Teduccio, Portici, Resina und anderen Orten sind viele verdächtige Bourbonisten verhaftet worden. In Mormanno in Kalabrien stürmten sie die Bürgermeisterei und verbrannten die Archive unter dem Rufe: „Es lebe Franz II.! Es lebe die heilige Jungfrau!“

— Die Deputirtenkammer hat am 17. das die Besteuerung der Rente betreffende Gesetz mit 145 gegen 141 Stimmen angenommen. Dasselbe soll nur für das zweite Semester dieses Jahres in Anwendung kommen.

Nach offiziösen Blättern besteht ein vollkommenes Einvernehmen zwischen der Regierung und dem General Garibaldi, welcher Caprera nur auf den Ruf des Königs und wenn die Stunde der That gekommen ist, verläßt. Das Freikorps wird aus 20 Bataillonen bestehen, welche 10 Regimenter bilden. Formationsplätze sind Como, Varese, Bari und Barletta. Die Freiwilligen erhalten die rothe Mütze und das rothe Hemde Garibaldis. Jedes Regiment soll aus 42 Offizieren und 1446 Unteroffizieren und Gemeinen bestehen. Eine große Anzahl Venetianer treffen in Italien ein, um sich anwerben zu lassen. — Durch königl. Dekret wird die Flotte mit dem Titel einer Operationsarmee in drei Geschwader getheilt. — Aus **Rom** wird berichtet, Admiral Paget habe dem König von Neapel Malta zur Residenz angeboten.

Die italienische Armee ist längs des Po aufgestellt und zählt 200000 Mann mit 400 Kanonen. Ende dieses Monats wird sie eine Reserve von 150000 Mann haben.

Die zahlreichen Verhaftungen in **Neapel** erfolgten in Folge eines unter dem Vorwande einer kirchlichen Versammlung zu religiösen Vorträgen entdeckten politischen Klubs. Unter den Verhafteten befindet sich ein Herzog und eine Anzahl Bischöfe. Die von ihren Diözesen entfernten Bischöfe erhielten Zwangspässe für ihren Bischofssitz.

Großbritannien und Irland

London, den 14. Mai. Arbeiterunruhen und Arbeitseinstellungen sind wieder einmal an der Tagesordnung. In Liverpool wollten die Lastträger des Docks und die Schneider ihre Arbeit einstellen. Mädchen, die beim Auslesen der Baumwolle beschäftigt sind, liefen mit aufgelöstem Haar und schreiend durch die Straßen und verlangten Erhöhung des Lohnes. An einem Orte in Irland, wo Militärkleidungsstücke fabrizirt werden, verlangten die Schneider, daß alle Arbeiterinnen, die bei derselben Arbeit wie sie beschäftigt wären, wegen der Konkurrenz entlassen würden; doch wurde dieses unbillige Verlangen

zurückgewiesen. Die Heizer auf den ozeanischen Dampfschiffen, die Matrosen und Schiffsanstreicher haben ebenfalls eine Erhöhung des Lohnes verlangt.

— Der des Versuches der Fälschung preußischer Banknoten angeklagte Deutsche heißt Klepp, nicht Love, wie er selbst angab. Er ist erst 22 Jahre alt, aus Hamburg gebürtig und vor einigen Monaten aus Amerika herüber gekommen. — Die Rinderpest ist jetzt auch in dem bisher davon verschont gebliebenen Irland ausgebrochen. In der Grafschaft Down unfern Lisburn mußten 4 Stück Vieh getödtet werden und 8 Stück waren bereits gefallen. Um den angesteckten Bezirk ist ein Cordon gezogen worden.

— Im Ober- und Unterhause erwiederten die Minister am 18. auf eine Interpellation: England, Frankreich und Rußland verhandeln wegen eines nach Paris zu berufenden Kongresses. Weitere Mittheilungen zu machen sei nicht statthaft.

Türkei.

Der Sultan hat dem Vicekönig von Aegypten die direkte Erblichkeit der Thronfolge zugestanden.

Afrika.

In Alexandrien gibt es eine englische Garotterbande, welche von Abends 9 Uhr ab die Straßen unsicher macht. Am 26. April wurde der russische Generalkonsul überfallen, aber wieder aus ihren Händen befreit und einer der Räuber zugleich verhaftet. Sämmtliche Konsuln autorisirten sofort den Polizeipräsidenten, Angehörige ihrer Staaten ohne Weiteres selbstständig zu verhaften. Am folgenden Tage wurden 60—65 Personen, meist Engländer, verhaftet.

Amerika.

Newyork, den 5. Mai. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten betrug am 1. Mai 2827 Mill. Dollars; im Staatsschatz befanden sich 76 Mill. in Gold und 65 Mill. in Papieren. — Der russische Ueberlands-Telegraph nach Vancouvers-Insel an der Westküste von Nordamerika und ebenso die Verbindung zwischen dieser Insel und der Stadt Washington ist vollendet. Am 25. April wurden die ersten Begrüßungen zwischen Washington und Victoria auf dieser Insel (eine Entfernung von 7500 englischen Meilen) ausgetauscht. Von der Absendung bis zum Empfang der Antwort dauerte es 24 Stunden.

— Die Juaristen respektiren nicht einmal nordamerikanische Schiffe. Der Postdampfer für das stille Meer „John Stephens" wurde auf Befehl des juaristischen Generals Corona am Kap San Lucas festgehalten. Man wollte das Schiff zwingen, nach Altata zu gehen. Der Kapitän und der Konsul der Vereinigten Staaten protestirten gegen diese Verletzung des Völkerrechts. Trotzdem mußte sich das Schiff zu einer sofortigen Zahlung von 3000 Fr. und zur Zeichnung von Wechseln im Betrage von 8000 Fr. verstehen und dann erst ließen die Juaristen das Schiff frei, das seine Fahrt nach San Francisco fortsetzte.

Mexiko. Die Einnahme von Chihuahua durch die Republikaner bestätigt sich. Die Kaiserlichen sollen in den Staaten Oaxaca und Cohahuila bedeutende Niederlagen erlitten haben. 400 Mann Franzosen haben sich am 13. April nach Europa eingeschifft.

Chili. Das Bombardement von Valparaiso begann am 31. März Morgens 9 Uhr. Die Schiffe nahmen sich besonders die Zollmagazine und die anderen Staatsgebäude zur Zielscheibe. In zwei Straßen brach bald Feuer aus, das, da die ganze Stadt von Holz erbaut ist, große Verheerungen anrichtete. Die nordamerikanische Flotte war der Stadt so nahe als möglich aufgestellt, hinter derselben befanden sich die englischen und französischen Schiffe und hinter diesen erst die spanischen Schiffe, deren 60 Kanonen ihre Kugeln über die drei Linien der fremden Schiffe werfen mußten.

In Peru herrschte in Folge des Bombardements von Valparaiso die größte Aufregung, so daß die in der Hauptstadt befindlichen Spanier nur durch Festnahme vor der Wuth der Bevölkerung geschützt werden konnten. Alles bewegliche Gut in Callao hat man an sichere Orte gebracht.

Vermischte Nachrichten.

Zu Kammin in Pommern schlug der Blitz am Himmelfahrtstage während des Nachmittags-Gottesdienstes in die Domkirche. Zwei Männer, die an der Wand hinter der Kanzel saßen, wurden betäubt. Der eine konnte in der Kirche bleiben, der andere aber mußte nach Hause gebracht werden; er hat auf dem Rücken eine Zeichnung wie Eisblumen am Fenster und ist noch gelähmt. Die Beschädigung der Kirche ist unbedeutend. Der Gottesdienst wurde fortgesetzt und mit „Nun danket Alle Gott" beschlossen.

Das Hamburger Postdampfschiff „Bavaria", Kapitän Taube, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, ging, expedirt von Herrn August Bolten, William Miller's Nachf., am 5. Mai von Hamburg nach Newyork ab. Außer einer starken Brief- und Packetpost hatte dasselbe 70 Passagiere in der Kajüte und war das Zwischendeck mit Passagieren voll besetzt, sowie auch der Laderaum mit Waaren.

Hamburg, den 10. Mai. Das Hamburg-Newyorker Postdampfschiff „Teutonia", Kapitän Taube, am 28. April von Newyork abgegangen, ist nach einer vorzüglich schnellen Reise von 10 Tagen 17 Stunden am 9. d. Nachmittags 5 Uhr in Cowes angekommen, und hat, nachdem es daselbst die für Southampton und Havre bestimmten Passagiere gelandet, um 8 Uhr die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe überbringt 236 Passagiere und 750 Tons Ladung.

Hamburg, den 12. Mai. Das Hamburg-Newyorker Postdampfschiff „Allemannia", Kapitän Trautmann, welches am 15. April von hier und am 18. April von Southampton abgegangen, ist nach einer Reise von 11 Tagen 6 Stunden am 29. April 10 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen.

In Hamburg ist am 10. Mai das Schiller-Standbild feierlich enthüllt worden.

In Nürnberg und Fürth haben wegen Erhöhung der Bierpreise sehr arge Exzesse stattgefunden. Verschiedenen Brauern wurden Thüren und Fenster zertrümmert. In Nürnberg wurden 21 Verhaftungen vorgenommen. In Fürth soll der Exzeß noch viel ärger gewesen sein.

Im Königreich der Niederlande hat bis jetzt die Rinderpest folgende Opfer gefordert: 1) in Nordholland sind 18088 Stück gestorben und 9650 wurden getödtet; 2) in der Provinz Utrecht starben 2278 und 104 wurden getödtet; 3) in Nordholland starben 443 und 334 wurden getödtet. Das Land hat also im Ganzen bis jetzt 30897 Stück Rinder verloren.

In Havre zeigt sich eine große musikalische Merkwürdigkeit — ein Flötist ohne Flöte. Er heißt Don Augusto Ferreyra und gebraucht statt des Instruments nur seine Hände und seinen Mund. Er treibt die Nachahmung zu einer solchen Vollendung, daß auch das geübteste Ohr getäuscht werden könnte.

In Nancy hatte am 5. Mai eine junge Schauspielerin das Unglück, daß sie mit ihrem kurzen Gazerocke einer Gasflamme zu nahe kam und sofort von den Flammen ergriffen

wurde. Versuche, die Flammen zu ersticken, blieben erfolglos und die junge Künstlerin mußte qualvollen Leiden erliegen.

Die Explosion des englischen Dampfers „European" vor Aspinwall hat ungewöhnlich große Zerstörungen angerichtet. In der ganzen Stadt fühlte man die Erschütterung und fast alle Häuser litten. Das 400 Fuß lange Werft, von welchem das Schiff eben seine Ladung einnahm, wurde ganz in Fetzen zerrissen, das große benachbarte Ladungshaus stürzte als Trümmerhaufen nieder. 50 Menschen kamen um und sehr viele erhielten Verletzungen. Anfangs schrieb man das Unglück einer Pulverexplosion zu; es fand sich jedoch, daß 70 Fäßchen Nitroglycerin (Sprengöl) die Schuld trugen.

Nach amerikanischen Zeitungen soll auf der Insel Kuba Petroleum in solcher Menge entdeckt worden sein, daß die reichsten Oeldistrikte der Vereinigten Staaten dadurch in Schatten gestellt würden.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Appellationsgerichtsräthen von Reiche und Sommerbrodt zu Breslau den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen.

Verräther und Erretter.

Criminal-Novelle von Ernst Fritze.

Fortsetzung.

17.

Der Altgeselle Anselm.

Wie es oft zu gehen pflegt, wenn man in wichtiger Angelegenheit einem Gedanken erst Spielraum gegeben hat, daß es uns Tag und Nacht foltert, bis sich ein fester Entschluß daraus formt, so erging es dem Werkführer der Meisterin Graßhof.

Nachdem er erst den Gedanken gefaßt, Johannes Hasse müßte jedenfalls auf demselben Wege zu derselben Zeit gewesen sein, wie Heinrich Grunert und der ermordete Ehlers, seitdem beschäftigte er sich ausschließlich mit der Idee, etwas Näheres darüber zu erforschen.

Er überlegte, daß am Sonntag, wo halb Salzberg im goldenen Lamm Kaffee zu trinken pflegte, keine Gelegenheit sein werde. unbemerkt ausführliche Aufschlüsse darüber erhalten zu können, und er faßte daher den Entschluß, sogleich am nächsten Nachmittag seine Wanderung dahin anzutreten. Ein Vorwand zu seiner Entfernung fand sich bald, und wenn sich auch die Frau Meisterin etwas befremdet über Anselms Verlangen zeigte, den Nachmittag eines Werkeltages für seine Privatangelegenheiten in Anspruch zu nehmen, so war sie doch viel zu sehr von der Pflichttreue ihres Werkführers überzeugt, um nicht zu glauben, daß sein Wunsch durch die Nothwendigkeit gerechtfertigt werde.

Anselm ging in bester Laune fort aus dem Hause. Sein Blick grüßte Lina so herzlich freundlich, daß in ihrem Innern eine Ahnung seines Vorhabens aufstieg.

Wohlgemuth wanderte der gute Mensch, der für Heinrich Grunert eine wahre Hochachtung empfand, über den Molkenberg hinweg und dachte bei jedem Schritte daran, daß es ganz unmöglich ist, sich nicht zu begegnen, wenn man um dieselbe Zeit im Walde gewesen sei. Seine Zuversicht stieg. Der Pfad war nicht breit und dicht eingeengt vom Unterholze einerseits und vom Bache andererseits. Bis dahin hatte er nie so genau auf die Beschaffenheit dieses Waldweges geachtet. Er fand ihn auch weit kürzer, als er gedacht hatte, namentlich aber fiel ihm bei der Stelle, wo Ehlers der Beschreibung nach gefunden war, auf, daß sie so sehr nahe am goldenen Lamm war. Sollte sich denn nicht nachweisen lassen, daß man von dort aus Stimmen erkannt haben könne?

Anselm betrat mit dem Anschein großer Sorglosigkeit die Wirthsstube, die, seiner Erwartung gemäß, leer war. Der Wirth gesellte sich sogleich zu ihm, brachte ihm selbst einen Krug Bier und verrieth große Lust, sich die Langeweile durch ein lustiges Plaudern zu vertreiben.

Anselm war einverstanden damit. Im Kurzweil der Unterhaltung beförderte er den Zweck seines Kommens am besten. Er überließ sich übrigens mit kaltblütigem Humor der Redseligkeit des Wirthes und paßte nur auf die richtige Gelegenheit, um sie dahin zu lenken, wohin er sie haben wollte.

Das machte sich sehr bald. Der Wirth beklagte sich, ob mit Recht oder aus Großprahlerei, über die Stockung seines Geschäftes und meinte, es wäre sonst nie vorgekommen, leere Bänke im goldenen Lamm zu finden.

„Das Gasthaus liegt aber auch reizend," sagte Anselm, indem er seine Blicke über die nächstliegenden Höhen schweifen ließ. „Sie haben auch viele Dörfer und kleine Städte in nächster Nähe. Da giebt es immer Leute, die den Nachmittag frei haben zum Lustigsein. Am Kaufmann Ehlers haben Sie auch wohl einen eifrigen Besucher verloren?"

„Ach freilich! das war ein mobiles Männchen, ließ tüchtig was draufgehen und machte oft, daß die ganze Gesellschaft lustig wurde. Ehlers hatte immer Geld, das wußten meine Gäste und das wußte auch ich. Solche Cumpane verliert man nicht gern. Es gab ein ungeheures Lamento, als sein Tod hier kund wurde. Seitdem will die Kegelpartie, deren Stifter Herr Ehlers war, nicht mehr in Gang kommen."

„Bei dergleichen Vergnügungen muß immer Einer die Seele des Ganzen sein," meinte der Altgesell höchst weise und stärkte sich für den nun folgenden Angriff erst durch einen großen Schluck Bier.

„Ei freilich," beantwortete der Wirth die weise Bemerkung. „Was wird denn aus der Mordgeschichte? Man hört gar nichts mehr davon?"

„Die ganze Mordgeschichte ist eine curiose Geschichte," erwiderte Anselm bedächtig.

„Ja freilich, sehr curios. Der ganze Molkenberg ist dadurch in Verruf gekommen."

„Haben Sie von hier aus den Lärm nicht gehört?"

„Ei freilich. Es ist gar nicht weit von hier gewesen." Er zeigte mit der Hand nach der waldbewachsenen Anhöhe. „Sehen Sie, dort ungefähr ist der Platz, wo Ehlers gefunden worden ist, wenn die Windung des Weges nicht wäre, so würde es kaum fünf Minuten weit sein."

„Wenn Sie hier etwas gehört haben, warum sind Sie denn Ehlers nicht zur Hilfe geeilt?"

„Ja, du meine Güte, wer dachte denn, daß er in Gefahr schwebe, todtgestochen zu werden."

„Wenn Jemand Hilfe ruft, so muß Noth da sein."

„Ehlers machte stets sein Stückchen Scandal, wenn er heim ging. Darüber haben wir uns stets amüsirt, also auch diesmal."

„Ich erinnere mich des Tages sehr genau — es war schrecklich dunstig und nebelig, was sonst in dieser Jahreszeit selten vorkommt."

„Ja freilich! Deshalb brach auch Ehlers früher auf, als sonst. Er war überhaupt an jenem Tage sonderbar gestimmt. Er sprach mehrmals von Auflauern und von Todtstechen, zog dabei das häßliche Messer, welches wie ein Banditenwerkzeug aussah, aus der Seitentasche und ließ es auf- und zuschnappen. Mir wurde unheimlich zu Sinne und ich war froh, ihn gehen zu sehen, ohne daß er hier Zank angefangen hatte."

„Er ging früher heim, sagen Sie; war er denn schon fort, als die Post ankam?"

„Ei freilich! Kurz zuvor machte er sich auf den Weg." Er blinzelte stark mit den Augen und suchte seinen Mienen den Ausdruck von Bedauern zu geben, indem er hinzufügte: „Todten muß man nichts nachreden, aber die Wahrheit zu sagen, er war stark angetrunken! Als er dort den Weg hinauf schwankte, gröhlte er sein Lieblingslied: „O wie wohl ist mir am Abend, wenn zur Ruh' die Glocken läuten — bum — bum — bum — bum!" Er hatte eine besondere Kraft in der Stimme, wenn er trunken war und entwickelte eine wunderbare Fertigkeit „bum — bum" gleich einer Kirchenglocke hervorzustoßen."

„Hörten Sie, daß ein Wortwechsel diesen Gesang unterbrach?" fragte Anselm.

„Nein. Ich mußte jeden Augenblick die Post erwarten, denn der Postillon hatte schon signalisirt, deshalb begab ich mich in's Haus, um den Briefbeutel zu holen, den die Post von hier aus mitnimmt."

„Kamen Passagiere mit der Post, die hier abstiegen?"

„Das weiß ich nicht! Warum fragen Sie danach?" fragte der Wirth, ohne besonders Gewicht auf seine Frage zu legen.

„Ich dachte nur, wie gut es gewesen wäre — das Unglück wäre wahrscheinlich nicht geschehen," sprach Anselm ausweichend. „Außerdem giebt's einen zuverläßigen Zeugen."

„Warten Sie mal, lieber Herr, das wollen wir doch festzustellen suchen," meinte der Wirth sehr hastig und willfährig. „Sehen Sie doch — daran habe ich noch nicht gedacht! He — Martin!"

Der Hausknecht Martin kam auf diesen Ruf mit schwerfälliger Eile durch das Haus und stellte sich in die offene Gaststubenthür.

„Strenge Dein Gedächtniß ein bischen an, Martin und sag' mir, ob Du Dich wohl des Tages erinnerst, wo der Kaufmann Ehlers todt aufgefunden wurde," sagte der Wirth leutselig. Martin lachte mit dem ganzen Gesichte.

„Wohl erinnere ich mich!" sprach er stolz. „Es hatte in der Ferne gewittert, hier aber nicht. Dafür kriegten wir einen Höhenrauch, wie ich ihn im Leben noch nicht gesehen habe."

„Richtig!" rief der Wirth freundlich. „Bist nicht so dumm, wie Du aussiehst!"

Wieder lachte Martin mit dem ganzen Gesichte. „O, wer mich für dumm gekauft, hat sein Geld weggeschmissen, Herr!"

„Wollen sehen, ob es wahr ist. Erinnerst Du Dich, ob an jenem Tage Passagiere abgestiegen sind, die nach Salzberg wollten?"

„Ei freilich!" sprach Martin, mit demselben Ausdrucke diese Ausrufung anwendend, wie sein Herr es that. Anselm lachte verstohlen darüber.

„Ein junges Herrchen stieg aus und der Herr Pfarradjunct von Salzberg, der vorhin hier vorüber fuhr, stieg ein."

„Der Pfarradjunct Pettri, — der jetzige Pfarrer von Gundlingen?" fragte Anselm erstaunt, aber freudig.

„Derselbige" — referirte Martin seelenvergnügt. „Ich erkannte ihn gleich wieder, als er, vor einer Stunde etwa, hier vorfuhr und nach dem Fahrwege fragte, welcher nach Salzberg führt." Anselm faltete ganz insgeheim seine Hände. Da hatte er ja einen neuen Zeugen, der denselben Weg gemacht haben mußte.

„Also — ein junges Herrchen stieg aus," setzte während dieser Zeit der Wirth sein Examen fort. „Du weißt nicht, wer's gewesen ist?"

Martin sann einen Augenblick nach. Er schüttelte sein Haupt. „Gesehen habe ich ihn nochmals, aber wie er heißt, weiß ich nicht. Es war ein feines, elegantes Stadtherrchen, mit einem blassen Gesichte und furchtsamen Augen. Ich sah es ihm an, daß es ihm keinen Spaß machte, allein durch den Wald zu gehen, und neckte ihn deshalb." Er stockte plötzlich und rief nach einigem Besinnen: „O ja — Sie müssen ihn ja kennen, Herr, er fuhr ja zwei Tage später mit der Mittagspost wieder retour und sprach mit Ihnen in der Laube draußen."

„Ach so — der? Das war der junge Hasse aus Salzberg, — ja, ja, — daß der sich gefürchtet hat, glaube ich schon. Ein grundguter Mann, aber ein Muttersöhnchen erster Sorte." Anselm holte sehr tief Athem. Am liebsten hätte er vor Freude laut aufgejauchzt. Da hatte er ja den Schnellläufer, der an dem Wagen des alten Wenzel vorbeigestürzt war.

Martin, einmal im Redefluß, erzählte unterdeß, daß dieser junge blasse Herr sich ohne weiteres auf den Weg gemacht und daß er recht gut gehört habe, wie er sich bald darauf in Trab gesetzt hätte.

„Sehen konnte ich ihn nicht," schloß er lachend, „oder hören. Der junge Herr hatte Spitzhacken unter den Stiefeln und sein Tritt klang noch lange aus dem Walde heraus."

„Wenn Du einen menschlichen Fußtritt so lange hören konntest," meinte Anselm ermunternd, in das treuherzige Gesicht Martin's blickend, „so hast Du gewiß auch Herrn Ehlers Hilferuf vernommen."

„Hilferuf?" wiederholte Martin, „nein, Hilferuf habe ich gar nicht gehört. Aber singen und gröhlen — ja,

das habe ich gehört noch eine geraume Zeit nachher, wo der junge Herr fortgetrollt war. Ich bedauerte, daß ich ihm nichts von Herrn Ehlers gesagt hatte, denn er hat gewiß einen großen Schreck davon getragen. Er mußte schon lange vorüber sein, da hörte ich Ehlers Stimme nochmals herüberklingen."

„Danach wäre ja der Mord nicht vor acht Uhr geschehen, wie man in Salzberg meint."

„Vor acht Uhr? I behüte!" rief der Wirth. „Um neun oder noch später. Eben, das begreife ich nicht, da Ehlers kurz nach sieben Uhr fortgetaumelt ist. Er muß am Wege eingeschlafen und dort überfallen sein."

Martin hatte sinnend zugehört. „Nein, Herr," unterbrach er den Wirth. „Gerade punkt acht Uhr muß der Mord geschehen sein. Eine Frau aus den Hütten sagte mir, als es in Salzberg Abend geläutet, da hätten sie es plötzlich nochmals schrecklich schreien hören und darauf wären die Männer hinauf geklettert, um zu sehen, was es dort oben gäbe."

Anselm wußte nun genug. Er hatte nicht allein die Bestätigung seines Argwohnes erhalten, daß Johannes Hasse mehr von der Geschichte wisse, als er hatte merken lassen wollen, sondern er wußte fast mit Bestimmtheit, daß er derjenige gewesen, der athemlos ins Haus gestürzt und vom Lehrburschen Franz gehört war.

Ein starker Unwille gegen Madame Hasse regte sich in seiner Brust. War es christlich, war es liebevoll gehandelt, einen armen Mann unschuldig ins Gefängniß führen und ein junges Mädchen Kummerthränen um ihn weinen zu lassen?

Außerdem erhielt er aber noch einen Beweis für Heinrich Grunerts Unschuld durch den Umstand, daß Heinrich Grunert um acht Uhr, beim Läuten der Abendglocke, schon die Stadt betreten hatte. Genug, der Altgeselle Anselm hatte seinen Zweck erreicht und rüstete sich frohen Muthes zum Rückwege.

Der Wirth entließ ihn mit vieler Freundlichkeit und der Hausknecht Martin grüßte ihn noch von fern mit schmeichelhafter Zutraulichkeit. Beiden ist es erst später klar geworden, was für Bedeutungen dieser Besuch eigentlich gehabt hatte.

Anselm ging heim. Erleichtert betrat er das Haus seiner Meisterin wieder, doch hütete er sich, Lina zur Mitwisserin seiner Entdeckungen zu machen.

Er begnügte sich, mit scherzhaften Bemerkungen die ängstlich fragenden Blicke des jungen Mädchens zu beschwichtigen. „Es wird schon werden, Mamsellchen!" meinte er.

„Lieber Anselm —" bat Lina schmeichelnd. „Wo sind Sie gewesen? Was wird werden?"

„Nun — Hochzeit! Wir haben Hoffnung, Mamsell Linchen als Madame Grunert Abschied nehmen zu sehen!" scherzte der Altgesell.

Lina flüchtete vor diesem voreiligen Scherze, kam aber bald wieder.

„Sagen Sie mir nur Eines — haben Sie Heinz gesprochen?" fragte sie hastig.

„Noch nicht. Aber bald," antwortete Anselm lakonisch.

„Wo sind Sie denn gewesen, lieber Anselm?"

„Sie möchten es wissen?"

„Ach ja, ja!"

„Ich sage es Ihnen aber nicht."

„Bitte, Anselm! Doch nicht im goldenen Lamm?" Ein komisches Lächeln flog über des guten Menschen Gesicht.

„Wie kommen Sie denn zu dieser Voraussetzung, Mamsell Lina?" fragte er.

„Weil Sie mich so treuherzig ansahen, als Sie fortgingen."

„Was doch die Frauenzimmerchen alles sehen, wenn sie was sehen wollen.

„Bester Anselm, nur wo Sie gewesen sind, sollen Sie mir sagen," bat das Mädchen mit unwiderstehlicher Freundlichkeit.

Anselm wurde es ganz wunderlich warm um's Herz, allein er blieb, seinem Plane getreu, sehr vorsichtig.

„Morgen, Mamsell Linchen, — morgen sage ich es Ihnen!"

„Ach, morgen! Morgen kann es schon zu spät sein — wer weiß, was morgen geschehen ist, — sagen Sie es doch nur heute gleich."

Anselm schüttelte stark mit dem Kopfe und ging sehr rasch fort. Man sah ihn den ganzen Nachmittag nicht wieder.

18.

Der Weg der Pflicht.

Adalbert Pettri hatte das Haus seines Schwiegervaters unter dem festen Vorsatze verlassen, noch am selbigen Tage die nöthigen Schritte zu thun, die den unschuldig angeklagten Heinz in Freiheit zu setzen vermochten.

Es war ein schwerer Weg, den er antrat. Sein Herz zog sich krampfhaft unter der Last zusammen, die ihm damit auferlegt wurde. Nichts desto weniger schritt er muthig vorwärts, eifrig bemüht, das Haus des Justizrathes zu erreichen, das am Eingange der Straße lag.

Gemüthlicher Frieden umfing ihn, als er dort eingetreten war und mit tiefem Athemzuge im Flure stehen blieb, um sich zu sammeln. Ein großer, zottiger Hund, der Liebling des greisen Justizraths, erhob sich schwerfällig von dem Lager, das ihm vor der Thür seines Herrn bereitet war. Schläftig schüttelte er sich und hob die Nase zu dem jungen Herrn empor, augenscheinlich prüfend, ob er einer von jenen Leuten sei, die er mit Bellen anzumelden pflegte. Als ob er sich überzeugt habe, daß hier jedes Bellen überflüssig sei, so ruhig und anständig setzte er sich dann auf die Hinterfüße, abwartend, was der Herr beginnen werde.

Bei jeder andern Gelegenheit würde sich Pettri über des Hundes Menschenverstand höchlich ergötzt haben. Er kannte und bewunderte schon längst des großen Thieres vernünftige Unterscheidung. Jetzt aber drängte es ihn, mit ra-

(Nebst einer Beilage.)

schem Klopfen an das Studierzimmer des juristischen Oberhauptes seine Anwesenheit kund zu geben und Einlaß zu begehren.

Der Justizrath öffnete in eigner Person. Sein grämliches Gesicht, das die Furcht anzeigte, von Berufsgeschäften in Anspruch genommen zu werden, erhellte sich, als er Herrn Pettri gewahr wurde.

„Willkommen!" rief er freundlich, zum Eintreten einladend. „Willkommen in Salzberg, lieber Pfarrer. Nun — wie geht es in Gundlingen? Prächtiges Städtchen — habe ich's nicht gesagt, daß es Ihnen gefallen müsse."

Pettri empfand es wie einen Stich, daß ihm die Schönheit seines verlornen Paradieses in diesem schweren Augenblicke trauriger Geständnisse lebhaft vor die Seele geführt wurde.

„Gundlingen ist schön — sehr schön — ob ich es aber jemals wieder betreten werde, weiß Gott allein," erwiederte er mit matter Stimme. Der Justizrath machte große Augen. Wie sollte er das verstehen?

Pettri ließ ihn nicht lange in Ungewißheit über den Sinn dieser Worte.

„Um Ihnen Geständnisse — Eröffnungen — Aufklärungen über den Mord des Kaufmann Ehlers zu bringen, beeilte ich mich, Sie noch heute Nachmittag in Ihrer Privatwohnung aufzusuchen."

„Also doch Amtsgeschäfte!" fuhr der alte Herr verdrießlich auf. „Das weiß der liebe Gott, man hat weder Tag noch Nacht Ruhe, seitdem Grunert den Ehlers erstochen hat."

„Nein, Herr Justizrath, nicht Grunert hat Ehlers erstochen, sondern ich bin der Urheber von Ehlers Tode, wenn auch nur durch Unvorsichtigkeit und Fahrlässigkeit."

Fortsetzung folgt.

Der Schlesischen Zeitung entnehmen wir Folgendes:

(Zur Verbesserung der Schulzimmer.)

Von dem Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur sind nunmehr die auf Grund augenärztlicher Untersuchungen des Dr. H. Cohn angeregten und von der pädagogischen Section festgestellten Vorschläge bezüglich der Verbesserung unserer Schulzimmer veröffentlicht und an die betreffenden Stellen mit dem Ersuchen um Berücksichtigung versendet worden. Diese Vorschläge resumiren sich in folgende Sätze: Zu ausreichender Beleuchtung der Lehrzimmer ist nöthig, daß das Schulhaus wo möglich nach allen Richtungen frei stehe, daß die Fenster desselben eine Höhe von 80—100 und eine Breite von 50—60 Zoll besitzen und zur Linken der Schüler liegen. Es ist überhaupt zu empfehlen, zur Errichtung neuer Schulhäuser solche Plätze zu wählen, denen früher oder später durch angrenzende Neubauten das nöthige Licht nie entzogen werden kann. Betreffs des Schultisches gelten folgende Normen: Die Sitzbank darf für ein Kind nie höher sein, als dessen Unterschenkel lang ist. Diese Länge beträgt etwa $2/7$ der Körperlänge. Der senkrechte Abstand (Differenz) zwischen Sitzbank und Tischplatte muß immer gleich sein der Entfernung der Ellbogenspitze von der Sitzbank. Diese Entfernung beträgt bei Knaben $1/8$, bei Mädchen $1/7$ ihrer Körpergröße. Die wagerechte Entfernung (Distanz) der Tischbank von der Tischplatte muß entweder Null betragen, oder, was bei Weitem zweckmäßiger: der innere Rand des Tisches muß den vorderen Rand der Bank um 1 Zoll überragen. — Für die vierklassigen Elementarschulen Breslau's sind die Schultische in folgenden Dimensionen herzustellen:

Klasse:	IVb.	IVa.	IIIb.	IIIa.	IIb.	IIa.	Ib.	Ia.
	Zoll:	Zoll:	Zoll:	Zoll:	Zoll:	Zoll:	Zoll:	Zoll:
Höhe der Sitzbank . .	12	12½	13	13½	14	14½	15	15½
Höhe des innern Tischrandes (für Knaben)	17½	18	18¾	19½	20¼	21	22	23
Höhe deff. (f. Mädchen)	18	18¾	19½	20¼	21	22	23	24

Die Tischplatte muß 15 Zoll breit sein. Davon erhalten 3 Zoll eine horizontale, 12 Zoll eine schräge Lage mit einer Neigung von 2 Zoll. Der schräge Theil der Tischplatte muß in der Mitte der Länge nach getheilt und beide Theile müssen durch Charniere so verbunden werden, daß sich die untere Hälfte überklappen läßt. Das Bücherbrett wird in einer Breite von 6 Zoll und — vom äußeren Tischrande aus gerechnet — in einer senkrechten Entfernung von 5 Zoll angebracht. Eine Bankbreite von 10 Zoll ist ausreichend, aber auch nöthig. Am Hinterrande derselben muß zur Stützung der Wirbelsäule eine Rückenlehne befestigt werden, deren Höhe der Unterkante des inneren Tischrandes entspricht. Schultische für 4—5 Schüler in Länge von 8 resp. 10 Fuß sind den längeren vorzuziehen.

Dresden. Der „Dresd. Anz." Nr. 98 d. J. bringt folgende gemeinwichtige „Bekanntmachung. Die Inhaber chemischer Fabriken und Niederlagen von Oel, Spiritus, Theer und allen andern leicht entzündlichen und brennbaren Stoffen sind zu Vorräthighaltung Bucher'scher **Feuer-Lösch-Dosen** (deren Fabrik in Leipzig) deren Anwendung zur Löschung eines ausbrechenden Feuers, namentlich in geschlossenen Räumen, sich bereits vielfach bewährt hat, verpflichtet. Indem wir dies andurch erneuert zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir zugleich die betreffenden Besitzer und Administratoren von hiesigen Etablissements der gedachten Art, welche noch nicht im Besitze der erwähnten Feuerlösch-Dosen sein sollten, auf, ungesäumt in den Besitz derselben sich zu setzen, und selbige zur Anwendung bei einem etwa in ihren Gewerbslokalitäten ausbrechenden Brande bereit zu halten. — Nach Ablauf einer vierzehntägigen Frist von heute an werden wir in den betr. Etablissements, ob dieser Aufforderung Genüge geschehen, revidiren lassen, und gegen die Säumigen mit Strafverfügungen vorgehen.

Dresden, am 7. April 1866.

Der Rath der Königlichen Residenz- und Hauptstadt Dresden.

Pfotenhauer, Oberbürgermeister. Westen."

Familien-Angelegenheiten.

Verlobungs-Anzeige.

Louise Beckert,

Wilhelm Hoffmann, Lehrer,

Verlobte.

Görlitz den 20. Mai 1866. 5398.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 15. Mai vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an.

Warmbrunn, den 18 Mai 1866.

Heinrich Hentschel,
Karoline Hentschel geb. Tschentscher. 5400.

Todesfall-Anzeigen.

Den heute erfolgten Tod meines lieben Ehegatten, Kreisgerichts-Exekutor **Friedrich Stein,** erlaube ich mir statt besonderer Meldung allen Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen und bitte um stille Theilnahme.

Die tieftrauernde Wittwe
Emilie Stein geb. **Hoppe** nebst Familie.

Hermsdorf u/K., den 14. Mai 1866.

5411. **Innige Danksagung.**

So tief meine Trauer und so unbemessen mein Schmerz über den herben Verlust meines heißgeliebten Ehegatten, des Glaskaufmanns **August Seiffert,** auch immerhin ist, so hat doch thatkräftige Theilnahme liebender Freunde Licht und Erhebung in die Nacht meines trüben Geschicks zu bringen gewußt. Namentlich aber hat sich diese rege Theilnahme bei der Bestattung des Verewigten auf die erhebendste Weise von allen Seiten her kund gethan, so daß es mir zur unerläßlichen Pflicht wird, Allen, die meiner in Liebe gedacht, hiemit meinen tiefgefühltesten Dank entgegen zu tragen. Insbesondere gilt derselbe dem Herrn Pastor Lindner, der mit seelsorgerischer Wärme mir den Trost der Religion in das Herz gesenkt; dem hochachtbaren Gesang-Verein, der seinem geschiedenen Mitgliede am Abend vor der Beerdigung, und bei dieser in der Kirche und an der Gruft den Schmerz der Trennung im Liede nachgesungen, und endlich den werthen Freunden, welche die irdischen Ueberreste des Heimgegangenen zum Port der Ruhe getragen. Ihnen Allen meinen heißen und unauslöschlichen Dank! —

Dir aber, entrissener Gefährte meines Lebens, rufe ich aus gepreßtem Herzen nach:

Dem Glück, das ich hienieden habe,
Die Stunde der Vernichtung schlug,
Als man Dich hin zu Deinem Grabe,
Den Ort der Trennung, weinend trug.

Mein Glück geht auf in meiner Liebe,
Die Deinen Hügel thränend grüßt,
Damit sie ihre Dankpflicht übe
Für das, was Du gewesen bist.

Mein Erdenglück fiel mit Dir nieder,
Mir muß ein höheres erblüh'n:
Ich finde Dich ja sicher wieder,
Wo Geister zur Vollendung zieh'n!

Hermsdorf u. K., den 20. Mai 1866.

Die tieftrauernde Wittwe.

Thränen wehmüthiger Erinnerung

am Jahrestage des Todes unseres unvergeßlich geliebten Sohnes und Bruders, des weiland Müllermeister

Johann Gottlieb Vogt z. Giersdorf.

Geboren den 4. April 1831, gestorben den 21. Mai 1865.

Traurig ist ein banges Jahr entschwunden,
Seit Dein treues Herz im Tode brach,
Wie viel Thränen rannen in den Stunden!
Uns're Liebe bleibet ewig wach!
Denn Du liebstest ja so treu die Deinen,
Die an Deinem Grabe heute schmerzlich weinen!
Ach wie gut und bieder warest Du!
Darum gönnen wir Dir süße Ruh!

Niemals werden Dein wir hier vergessen,
So lang' uns hier des Lebens Traum umfängt!
Wer kann den tiefen Trennungsschmerz ermessen,
Wenn unser Herz an Deine Treue denkt.
Doch eine Hoffnung kann uns Niemand rauben,
Sie wird ja stets hier unser Herz umweh'n!
Es ist des Christen heil'ger frommer Glauben,
Die süße Hoffnung auf ein Wiederseh'n!

5427. **Die tiefbetrübte Mutter** u. **Geschwister.**

5412. **Wehmüthige Erinnerung**

bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages unserer heißgeliebten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, der verwittweten Frau Bauergutsbesitzer

Christiane Hinke geb. Scharf
aus **Straupitz.**

Gestorben zu Hirschberg, den 18. Mai 1865.

Der Kinder schönste, größte Habe
Ist nur ein treues Mutterherz,
Und findet es die Ruh' im Grabe:
Was stillet dann den herben Schmerz?
Der Christenglaube kann nur enden
Die Klage, wird uns Tröstung spenden.

Dies fühlen wir! ein Jahr entschwunden
Ist schon, seit Dich das Grab umhüllt.
So manchen bangen, trüben Stunden
Entgingst Du, und Dein liebes Bild
Gab Trost uns, ließ uns nicht verzagen
In vielen trüb' durchlebten Tagen.

Wirst Du verkannt von einem Herzen,
Dies störe nimmer Deine Ruh',
Fühlt's nicht so herb der Trennung Schmerzen,
So rufen wir dir dennoch zu:
Die Lieb' von uns folgt Dir zu Sternen
Bis hin zu Paradieses-Fernen.

Wir fühlen tief Dein treues Walten
Und ehren, was Du uns gethan;
Wird unser Herz im Tod erkalten,
Dann werden wir Dir liebend nahn,
Denn über jenen Sternenhöhen
Giebt es ein frohes Wiedersehen.

Hirschberg, Egelsdorf, Gebhardsdorf.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

5409. Die Reserven und Wehrleute aller Waffengattungen der Stadt Hirschberg bis einschließlich Jahrgang 1853, welche in Folge Mobilmachung noch nicht eingezogen sind, werden angewiesen, bei Vermeidung von Strafe sich ungesäumt bei dem Unterzeichneten zu melden. Ebenso haben sich diejenigen Mannschaften, welche wegen Krankheit nicht eingestellt worden sind, am 30. Mai c., früh 8 Uhr in Erdmannsdorf pünktlich einzufinden, wo über ihr ferneres Dienstverhältniß entschieden werden wird. **Michler**, Bezirksfeldwebel.

Hirschberg, den 20. Mai 1866.

3831. Am 14. Juni a. c., Vormittags von 9 Uhr ab, findet im städtischen Leihamts-Local der öffentliche Verkauf der verfallenen Pfänder von Nr. 9932 bis incl. 10281 statt.

Wer bis zu diesem Verkaufstermin sein zur Auktion gestelltes Pfand noch gegen Zahlung der im § 24 des Leih-Reglements bestimmten Gebühren einlösen will, hat sich dieserhalb in den Leihamtsstunden beim Rendanten des Leihamts zu melden. Hirschberg, den 11. April 1866.

Der Magistrat. (gez. Vogt.)

5402. **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft sub laufende Nr. 28 unter der Firma:

Robert Rauer & Comp.

am Orte Hirschberg unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

1., die Gesellschafter sind der Kaufmann **Robert Rauer** und der Kaufmann **Carl Friedrich Laube**, beide zu Hirschberg,

die Gesellschaft hat am 1. März 1866 begonnen, zufolge Verfügung vom 12. Mai 1866 am 14. desselben Monats eingetragen worden.

Hirschberg, den 14. Mai 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

5403. **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Friedrich Schäl gehörige, zu Fischbach im Hirschberger Kreise belegene, unter Nr. 63 des Hypothekenbuchs verzeichnete Gärtnerstelle, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 1500 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

6. September 1866, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 1 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Hirschberg, den 11. Mai 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

5417. Bekanntmachung. Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns C. W. Hoffmann hier ist durch Akkord beendet. Landeshut, den 17. Mai 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

4998. **Bekanntmachung der Konkurseröffnung und des offenen Arrestes.**

Königl. Kreis-Gericht zu Landeshut. I. Abtheil., den 2. Mai 1866, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns Richard Pokorny zu Landeshut ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung **auf Sonnabend den 28. April 1866** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann C. G. Dorn hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem **auf den 15. Mai 1866, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Moschner** im Parteien-Zimmer No. 3, im Nebengebäude auf dem Hofe des alten Kreisgerichtsgebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände **bis zum 15. Juni 1866 einschließlich** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

5413. **Bekanntmachung.** In dem über das Vermögen des Handelsmanns **Richard Pokorny** zu Landeshut eröffneten Concurse ist an Stelle des zum Militair eingezogenen Kaufmanns **Gustav Dorn** von hier der Kaufmann **Friedrich Semper** von hier zum einstweiligen Verwalter der Masse bestellt worden.

Landeshut den 17. Mai 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Aufforderung der Konkurs-Gläubiger, wenn nur eine Anmeldungs-Frist festgesetzt wird.

5416. In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmannes **Richard Pokorny** zu Landeshut werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **21. Juni 1866 einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf **den 6. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr,** in unserem Termins-Zimmer im Nebengebäude auf dem Hofe des alten Kreis-Gerichts-Gebäudes vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Moschner** zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Wittig, Lüke** und **Speck** zu Sachwaltern vorgeschlagen. Landeshut, den 16. May 1866.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

5406. **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von
a. 12 Wispel Roggen,
b. 45 Wispel Hafer,
in das Magazin nach Glogau und
c. 183 Ctr. Heu,
d. 18 Schock Stroh
in das Magazin zu Breslau
soll baldigst vergeben werden.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerten bis spätestens den 27. d. M. an das unterzeichnete Amt portofrei einsenden.

Bolkenhain den 19. Mai 1866.

Königl. Landrath-Amt. gez. Graf von Bülow.

5383. **Bekanntmachung.**

Die Lieferung der Fourage an Brot, Hafer, Heu und Stroh, welche während der Dauer der jetzigen Mobilmachung die Stadt-Commune Lauban nach §§ 4 und 5, Nr. 3 und 7 des Gesetzes vom 11. Mai 1851 zu beschaffen verpflichtet sein wird, soll im Wege der Submission vergeben werden, und haben wir dazu einen Termin auf

den 23. Mai c., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sitzungszimmer anberaumt. Die Submissions-Bedingungen können vorher in unserer Registratur eingesehen, auch auf Verlangen abschriftlich mitgetheilt werden.

Lauban, den 16. Mai 1866.

Der Magistrat.

5405. **Freiwilliger Verkauf.**

Das den Erben der verwittweten Hausbesitzer **Johanna Gebauer** gehörige Nachlaßgrundstück Nr. 43 zu Nieder-Salzbrunn, abgeschätzt auf 1070 Thlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur des Bureau II. einzusehenden Taxe, soll am

Donnerstag, den 6. September 1866, Vorm. 10 Uhr, vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **Lindner** an ordentlicher Gerichtsstelle im Instruktions-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Waldenburg den 5. Mai 1866.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

5389. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Striegau.

Das dem Friedrich Korneffel unter Nr. 43 der Striegauer Vorstadt belegene Gerberei-Grundstück, abgeschätzt auf 3666 rtl. 5 sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 7. September 1866, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Orthmann an ordentlicher Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 17 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Striegau, den 4. Mai 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

5391. Es sollen auf dem Großherzoglich Oldenburg'schen Forst-Revier Mochau, Revierort „Schweinebusch“, am 25. d. M. von früh 9 Uhr ab nachstehende Hölzer gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden:

80 Stück Eichen.
7 „ **Birken.**

Mochau im Mai 1866.

Großherzoglich Oldenburg'sches Ober-Inspectorat.
Bieneck.

5415. **Auktion.**

Montag, den 28. Mai c., soll von Vorm. 10 Uhr ab auf hiesigem Kornmarkte ein **Fossigwagen** meistbietend verkauft werden. **Schittler**, Auct.-Comm.

Löwenberg den 17. Mai 1866.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

5392 Aus dem Herzoglich **Elimar von Oldenburg'**schen Forst-Revier werden **am 28. Mai, von früh 10 Uhr ab,** nachstehende Brennhölzer auf dem Reviertheil „Schmiedeecke“ öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert:

8½ Klafter weiches **Scheitholz,**
15 „ „ **Klüppelholz,**
36 Schock „ **Abraumreißig,**
6½ Klafter hartes **Scheitholz,**
1½ Schock „ **Abraumreißig** und
½ „ „ **Schlagreißig.**

Mochau, den 23. Mai 1866.

Großherzoglich Oldenburg'sches **Ober-Inspectorat.**
Bieneck.

Anzeigen vermischten Inhalts.

In meinem Hause, Tuchlaube Nr. 10, habe ich [5268.

eine Weinstube

eröffnet. Mein reichhaltiges Lager **Weine** aus den besten Jahrgängen setzt mich in den Stand, zu den solidesten Preisen gute, reine Weine liefern zu können, und empfehle ich dies neue Etablissement allen meinen Freunden und Gönnern zur geneigten Benutzung.

David Cassel.

Neubau der Reibnitz-Warmbrunner Chaussee.

Licitation.

Zum Bau der Chaussee von Reibnitz bis Warmbrunn sollen circa 800 Schachtruthen Granit zur Packlage und 123 Schachtruthen desgl. zu regelmäßigem Kopfsteinpflaster im Wege der Licitation

am Sonnabend den 26. d. Mts., früh 10 Uhr,

an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht und wird derselbe in Gotschdorf im Hause des Tischlermeister Seifert, gegenüber dem Rückert'schen Kretscham daselbst, abgehalten werden.

Gotschdorf, den 14. Mai 1866.

5324. **Göbel,** Baumeister.

Ich habe mich hier als Arzt niedergelassen.
Wiegandsthal, den 16. Mai 1866.

Dr. **Philippi,** pract. Arzt,
5318. Wundarzt und Geburtshelfer.

5393. **Ein Agent in Berlin,**

der 25 Jahre in Maschinenfabriken thätig gewesen, sucht noch Vertretung für gute Steinkohlen, Zink, Roheisen.

Adressen daselbst an **C. Anders,** Gartenstraße 23.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet im Jahre 1836; Actien-Capital 1,000,000 Thaler.

Im Jahre 1865, dem 29. Geschäfts-Jahre der Gesellschaft, wurden 738 neue Versicherungen mit 960,500 Thalern abgeschlossen und 283 Sterbefälle mit 373,500 Thalern angemeldet.

Die Prämien- und Zinsen-Einnahme von 1865 betrug 624.960 Thaler, der Versicherungs-Bestand am Schlusse des Jahres **10,110 Personen mit Zwölf Millionen 843,650 Thalern!** mit einer Gesammt-Reserve von **2,912,074 Thalern.**

Unvertheilte Ueberschüsse der letzten fünf Jahre 470,568 Thaler, Gesammt-Fonds 4,382,462 Thaler.

Dividende der Versicherten für 1861: **17½ Procent.**

Der ausführliche Bericht pro 1865 kann in unserem Bureau, sowie bei sämmtlichen Herren Agenten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 2. Mai 1866.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

C. Baudouin. Brose. v. Bülow. v. Magnus.

Directoren.

Busse, General-Agent.

Vorstehenden Bericht bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß der Geschäfts-Bericht des Jahres 1865 bei uns unentgeldlich ausgegeben wird und Anträge auf Versicherungen von **100 bis 20,000 Thalern** jederzeit angenommen werden.

Rud. Du Bois in **Hirschberg,**
F. W. Richter „ Warmbrunn,
C. Klein „ Schmiedeberg,
F. H. Illing „ Friedeberg a. Q.,
C. Heinzel „ Bolkenhain,
R. Fischer sen. „ Greiffenberg i. S.,

Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

5401.

5390. Ehrenerklärung.

Schiedsamtlich geeinigt, erkläre ich die ledige Häuslertochter Ernestine Neubert für unbescholten, leiste ihr für zugefügte Beleidigung durch üble Nachrede Abbitte, zahle eine Strafe zur Armenkasse und warne vor Weiterverbreitung meiner Beleidigung. Deutmannsdorf, den 17. Mai 1866.

Christiane Anders, Häuslertochter.

Verkaufs-Anzeigen.

Lotterie.

Mit heutigem Tage beginnt der Verkauf der Loose zur 1sten Klasse der 134sten Königl. Preussischen Klassen-Lotterie, und es können Selbstspieler täglich — mit Ausnahme der Sonntage — bis 6 Uhr Abends in meinem Komtoir Loose nach beliebiger Auswahl erhalten. **Lampert,**

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Hirschberg, den 9. Mai 1866. 5037.

Dr. Baltz's Potsdamer Balsam,

nach dem Original-Recept bereitet, ist nach übereinstimmenden Urtheilen unserer ersten Aerzte unbedingt eins der wirksamsten äußeren Arzneimittel der neuesten Zeit, namentlich gegen Gicht und Rheumatismus, nervöses Hüftweh und sogenannten Hexenschuß, beginnende Lähmung und Rückendarre, Kopf-, Hals-, Zahn- und Ohrenweh, Schwäche der Augen und der Extremitäten, veraltete Verstauchungen und die verschiedenartigsten Unterleibs-Affectionen 2c.

Hierauf Bezug nehmend, zeige ergebenst an, daß ich diesen Dr. Baltz's Potsdamer Balsam, von lieblichem und angenehmem Aroma, in Flaschen mit meiner im Glase eingeblasenen Firma nur zu 10 Sgr. liefere und mein Depot in Hirschberg in Schlesien **nur allein** bei Hrn. **Fr. Schliebener** sich befindet.

Eduard Nickel,

Hoflieferant Sr. K. Hoh. des Prinzen Friedrich Karl v. Preußen,

5008. Berlin, Breitestr. 18.

5386. Auf dem Dominium **Nimmersath** stehen **100 Kasten Schindeln, 100 Ctr. Heu** und **2 gute Ackerpferde** zum Verkauf.

Bergmann's Zahnseife & Zahnpasta,

weltberühmt und allgemein beliebt, à 3 u. 4 sgr., empfiehlt [767] Coiffeur **Alexander Mörsch.**

5410.
Decken
für Einquartirung empfehlen billigst **Wwe. Pollack & Sohn.**



5407. Von den rühmlichst bekannten

Rettig-Bonbons für Husten und Brustleiden

von **Joh. Ph. Wagner** in **Mainz**
erhielt frische Sendung **A. Scholtz,** lichte Burgstraße.

Die Fournir-Schneide-Anstalt

von **C. G. Kallert** in **Sprottau**
empfiehlt ihre Fabrikate aus inländischen Hölzern in jeder beliebigen Dicke zu **Möbeln** und **Cigarrenkisten** einer geneigten Beachtung unter Zusicherung billigster und bester Bedienung. 5423.

5419.
Vollkommen schöne unschädliche Natur-Rasenbleiche.

Um vielseitigen Anfragen zu genügen, und um **Mißverständnisse** zu beseitigen, nehme ich hiermit Veranlassung, meinen geehrten Geschäftsfreunden ergebenst anzuzeigen: daß ich seit vorigem Jahre auch die Bleiche No. 2 — welche bis dahin im Betriebe des verstorbenen Bleichermeisters Herrn G. Wehner und dessen hinterlassenen Frau Wittwe war — in Pacht übernommen und also seitdem

die beiden Bleichen No. 2 und 3

in vollem Betriebe habe.

Da ich jetzt eben so wie früher bemüht bin, bei sorgfältiger **Vermeidung aller chemischen Mittel** nur allein

vollkommen schöne unschädliche Natur-Rasenbleiche

anzuwenden, und trotz höherer Arbeitslöhne möglichst billige Bleichlöhne berechne, so bitte ich, mir das bisher geschenkte gütige Vertrauen auch ferner zu erhalten, und mich durch recht zahlreiche Aufträge zu erfreuen.

Die verwittwete Frau Handelsmann **Menzel** in Zobten wird die Güte haben, die zuzusendenden Bleichwaaren zu übernehmen. Die Bleichermeister **Friederike** verw. **Herrmann,** geb. Kätsch.

Greiffenberg, den 7. Mai 1866.

Bekanntmachung
für **Handlungs-, Fabrik-** und **Haus-Besitzer** und **Familienvorstände.**

Da in Folge **kriegerischer Ereignisse** entstandene Schäden seitens Assecuranzen selbstredend nicht ersetzt werden, und in bevorstehender Zeit der **Gewitter,** und wo Viele **auf dem Lande** wohnen, oder durch **Reisen** oder **Militairdienste** von ihrem häusl Heerde entfernt sind, ist der Schutz der als Supplement zu Assecuranzen, feuerfesten Geldschränken, Dampf- und Wasserleitungen dienenden, seit 18 Jahren sich bewährt habenden Buchers Feuer-Lösch-Dosen, deren Anschaffung bereits von vielen Staats- und Stadtbehörden zwangsweise verordnet wurde, jetzt um so unentbehrlicher. Dieselben können unter allen Umständen, auch von der schwächsten Person, jederzeit sofort — zum Löschen als auch zum Abwehren — angewendet werden, und beschädigen keinerlei Gegenstände. Es sind nöthig für: eine Wohnung 20—60 Pfd., Localitäten eines Gewerbes oder Handlung ¼—2 Ctr., Fabrik 1—20 Ctr., à Pfd. 15 Sgr. excl. Montirung. Gen. Dosen werden **ächt nur** von uns aus, und bei jetzigem Andrange der Aufträge nach mehreren Wochen versendet. Druckschriften darüber ertheilen wir auf Franco-Briefe gratis und franco.

5428. **Königl. Sächs. pr. Feuer-Löschmittel-Anstalt in Leipzig.**

Theerseife, von **Bergmann & Co. wirksamstes** Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfehlen à Stück 5 Sgr.
231. **Alexander Mörsch** in Hirschberg, **Adalbert Weist** in Schönau.

5399. Ein paar **Arbeitspferde** weist nach zum Verkauf **R. Hayn,** Sattlermeister.

5396. Zwei gesunde, zu jeder Arbeit brauchbare **Pferde,** 6 u. 9 Jahr alt, sind bald zu verkaufen. **Stelzer** kl. Schützenstr.

Einige Pfunde Brombeer-Saft

5408. habe noch abzulassen **A. Scholtz.** Lichte Burgstr. 1

1 Bulle, 2 St. Ochsen, 12 St. Kühe und 6 Stück dreijährige Ochsen

werden von dem Dominium Jannowitz bei Kupferberg **Montag den 28. d. M., Vormittags 9 Uhr,** meistbietend verkauft. 5387.

5385. Da ich durch den Gebrauch des **Mundwassers** von Herrn Zahnarzt Dr. **J. G. Popp**, zu haben in Hirschberg bei **Fr. Hartwig**, Hof-Friseur, innere Schildauerstraße, meinen üblen Geruch aus dem Munde verlor, und zugleich mein aufgelockertes, leichtblutendes Zahnfleisch sich wieder fest um die Zähne zusammenzog und dadurch meine reißenden und ziehenden Schmerzen verlor, so kann ich dieses Wasser Jedermann anrühmen.
Wien. **Anna Karner.**

5395.. Eine junge, hochtragende **Kuh** ist zu verkaufen in Nr. 118 zu Lomnitz.

5212.

Anzeige.

Beim Dom. Hermsdorf u. K. sind noch 150 Schffl. sehr gut erhaltene **Kartoffeln** zu verkaufen.
Hermsdorf u. K., den 12. Mai 1866.
Reichsgräflich Schaffgotsch Freistandesherrliches Wirthschafts-Amt. Munzky.

5420. 80 Schock starkes eichen **Schälreisig** und 30 Schock trockenes **Ausfallreisig** sollen **Montag den 28. Mai c.**, von früh 9 Uhr ab, im diesjährigen Abtriebsschlage des Blumenauer Dominialforstes, zu beiden Seiten der Bolkenhain-Jauer'schen Straße belegen, meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden; wozu Kauflustige einladet
Blumenau, im Mai 1866. Scholz, Förster.

5320.

Pflanzen-Verkauf.

Zum baldigen Verkauf empfehle ich die allerbeste Sorte **Weißkrautpflanzen**, sowie die allergrößten Sorten **Runkelpflanzen** und verschiedene **Sommerblumenpflanzen**; Anfang Juni die allergrößten Sorten **Kohlrübenpflanzen.**
H. Waetzold in Löwenberg, neben d. Post.

Gichtwatte, **unfehlbares** Mittel gegen Gliederreißen aller Art, empfehlen à Pack 5 u. 8 sgr.
Alexander Mörsch in Hirschberg,
474. **Adalbert Weist** in Schönau.

5321. **Kauf-Gesuch.**

Ein noch brauchbares, circa 5—6' hohes **Stirnrad** (gleichviel ob hölzern oder eisern) wird zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten nimmt franco entgegen
der Handelsmann **Ferdinand Wieland** zu Messersdorf p. Wigandsthal.

Zu vermiethen.

2802. **Ein großes Quartier** nebst Gartenbenutzung bei **von Mosch**, Schützenstraße 432.

5373. Eine Stube nebst Alkove u. Laden ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Augustin, Böttchermeister.

5388. **Einzelne Stuben** mit Garten und den schönsten Annehmlichkeiten in gesunder, freier Lage sind auf Monate jederzeit zu vermiethen. Hirschberg, Kirchbezirk Nr. 48.

5359. **Ein Laden**
in einer der belebtesten Straßen Hirschbergs ist sofort zu vermiethen und zu beziehen. Wo? Schulstraße 9.

5424. Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stübchen, Küche und Beigelaß, mit Aussicht nach dem Gebirge, ist Johanni zu vermiethen bei J. Sachs in Hirschberg.

Personen finden Unterkommen.

Ein tüchtiger **Bäckermeister**, nüchtern, mit guten Zeugnissen versehen, und dessen Einziehung zum Militair nicht zu befürchten steht, wird zum sofortigen Antritt behufs Einrichtung und Betriebs einer Bäckerei in einer Wassermühle gesucht. Franco-Adressen H. St. nimmt die Expedition des Boten zur Weiterbeförderung an. 5422.

5404. Auf dem Dominium Ober-Wiesenthal bei Lähn wird zu Johanni ein unverheiratheter, gewandter und militairfreier **Kutscher** gesucht, welcher sich daselbst täglich melden kann.

5425. Eine anständige, zuverläßige Frau in mittleren Jahren, am liebsten Wittwe und wo möglich vom Lande, findet sofort einen guten Dienst. Franko-Adressen **J. J.** nimmt die Expedition des **Boten** zur Weiterbeförderung an. Atteste sind in Abschrift beizufügen.

Personen suchen Unterkommen.

5271.

Habt Acht!

Ein im Anfang der 30er Jahre stehender, unverheiratheter, sehr praktisch gebildeter **Forstmann**, welcher in Sachsen bis vor Kurzem ein bedeutendes Revier selbstständig verwaltete, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse, anderweitig Stellung im Forstfach. —
Geehrte Reflectanten wollen sich gefälligst wenden an den Fabrikant H. W. Herzog in Neugersdorf (Sachsen).

5272. **Ein Commis**, gelernter Spezerist, noch in Stellung, sucht in gleicher Branche p. 1. Juli oder zum sofortigen Antritt ein Engagement unter bescheidenen Ansprüchen.
Gefällige Offerten werden franco unter Chiffre **A. Z.** poste restante Hirschberg erbeten.

5418. Ein **Malergehülfe** sucht baldiges Engagement. Näheres poste restante A. T. Striegau franco.

Lehrlings-Gesuche.

5414. Ein Knabe, welcher Lust hat die **Bäckerei** zu erlernen und mit guten Zeugnissen versehen ist, kann sich melden beim Bäckermeister Hübner in Greiffenberg a. Q.

Verloren.

Ein Rohrstock, Bambusrohr, mit weißer Krücke, ist verloren worden. Der Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung Hospitalgasse Nr. 18, 1 Tr. hoch, abzugeben. [5493.

5397. **Montag den 14. d. M.** ist von der Lähner Brücke bis auf den Markt eine **silberne Cylinder-Uhr mit Kapsel und Kette** verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen gute Belohnung abzugeben
beim Fabrikherrn **A. Eppner** in Lähn.

5426. Am 5. Mai ist von Neu-Flachenseiffen bis Langenau ein schwarzleinener **Regenschirm** verloren gegangen.
Der ehrliche Finder wolle denselben gegen eine Belohnung in Nr. 109 zu Neu-Flachenseiffen abgeben.

Einladungen.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause, Nikolaistr. Nr. 53, neben der bisherigen **Weinstube** noch mehrere Zimmer neu eingerichtet habe und von jetzt ab außer Wein auch ächte Bairische, sowie andere Lagerbiere verabreichen werde. 5319.

Um zahlreichen Besuch bittend Hochachtungsvoll

Lauban, den 18. Mai 1866. **Otto Grosser.**

5421. Die Eröffnung der **Gebhard**'schen **Restauration** in **Hermsdorf u. K.**, in Verbindung mit einem Hôtel garni, vom 20sten d. M. ab, wird einem hochgeehrten Publikum von Nah und Fern hiermit ergebenst angezeigt und zu geneigter Beachtung bestens empfohlen.

Geldverkehr.

5334. Ein Capital von ohngefähr **1000 Thlr.** wird, gegen pupillarische Sicherheit, von einem pünktlichen Zinsenzahler sofort, oder auch Johanni zu leihen gesucht.

Näheres poste restante **A. Z. Warmbrunn.**

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 19. Mai 1866

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	p[f.]
Höchster ..	2	8	—	2	3	—	1	18	—	1	10	—	—	29	—
Mittler....	2	—	—	1	28	—	1	15	—	1	8	—	—	27	—
Niedrigster ..	1	25	—	1	20	—	1	12	—	1	5	—	—	25	—

Breslauer Börse vom 19. Mai 1866. Amtliche Notirungen.

Gold- u. Papiergeld.	Zf.	Brief.	Geld.
Ducaten		—	97 3/4
Louisd'or		114 1/4	—
Poln. Bank-Bill.		—	—
Russ. dito.		65 1/8	64 5/8
Oesterr. Banknoten		79 3/4	79 1/4
Inländ. Fonds.	Zf.		
Preuß. Anleihe 1859 ..	5	92 1/4	91 3/4
Freiw. St.-Anleihe ...	4 1/2	—	—
Preuß. Anleihe	4 1/2	—	83 3/4
dito	4	77 1/8	76 5/8
Staats-Schuldscheine ..	3 1/2	70 1/4	—
Prämien-Anleihe 1855.	3 1/2	—	—
Bresl. St.-Obligationen	4	—	—
dito	4 1/2	—	—
Posener Pfandbriefe ..	4	—	—
dito	3 1/2	—	—
Posener Cred.-Pfdbr. .	4	77 1/2	—
Schlesische Pfandbriefe			
à 1000 Thlr.	3 1/2	78 3/8	77 7/8
dito Litt. A.	4	84 11/12	84 5/12
dito Rust.	4	84 7/8	—

Schl. Pfandb. à 1000 rtl.	Zf.	Brief.	Geld.
Litt. C.	4	84 1/4	—
dito Litt. B.			
à 1000 Thlr.	4	84 1/4	—
dito.	3 1/2	—	—
Schles. Rentenbriefe ..	4	78 3/8	77 7/8
Posen. dito. ...	4	76 3/4	—
Eisenb.-Prior.-Anl.			
Bresl.-Schweid.-Freib.	4	77 1/4	—
dito	4 1/2	82 1/4	—
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Niederschl.-Märk ...	4	—	—
dito Ser. IV.	4 1/2	—	—
Oberschl. D.	4	77 1/4	—
dito E.	3 1/2	—	68 3/4
dito F.	4 1/2	82 3/4	—
Kosel-Oderberger	4	—	—
dito	4 1/2	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4 1/2	—	—

Inl. Eisenbahn-Staats-Anl.	Zf.	
Bresl.-Schw.-Freib.	4	113 G.
Neisse-Brieger	4	—
Niederschl.-Märk. .	4	—
Oberschl. A. C. . .	3 1/2	132 1/4, 1/2 b[z.]
dito B. ...	3 1/2	116 G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberger .	4	39 bz. B.
Oppeln-Tarnowitzer	4	54 1/2, 3/4 b[z.]
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner	6	68 3/4, 1/2 b[z.]
Poln. Pfandbriefe .	4	52 1/2 B.
Krakauer-Oberschl. .	4	—
Oestr. Nat.-Anleihe	5	46 1/4 bz. G.
Oestr. L. v. 60 ...	5	54 bz. G.
dito 64 ..		—
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oestr. Slb.-A. .	5	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redacteur: Reinhold Krahn. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn.)